Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



# Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 140

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 25. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

## Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

73. Sitzung vom 24. Februar, 1 Uhr.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt bei den Bestimmungen über die Lohnzahlung.

§ 116, wonach nicht vorschriftsmäßig gezahlte Löhne in erster Linie der Hilfskasse, welcher der Arbeiter angehört, ev. einer anderen Arbeiterkasse oder der Ortsarmenkasse zufallen, wird unter Ablehnung eines Antrages Dr. Hirsch, für die „Hilfskasse" die „Krankenkasse" zu setzen, angenommen.

Nach § 117 sind Verträge, welche dem § 115 (Verbot des Trucksystems) zuwiderlaufen, nichtig. Dasselbe gilt von Verabredungen zwischen den Gewerbetreibenden und ihren Arbeitern über die Verwendung des Verdienstes derselben zu einem anderen Zweck als zur Betheiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter.

Ein Antrag Auer untersagt auch Lohneinbehaltungen für Wohlfahrtseinrichtungen.

Abg. Bebel will durch diesen Antrag dem Arbeiter das Recht wahren, über seinen wohlverdienten Lohn vollständig frei zu verfügen. Die Heranziehung der Arbeiter zu sogenannten Wohlfahrts-Einrichtungen sei nichts als ein Zwang und eine Bevormundung. Solche Einrichtungen seien meist nur dazu bestimmt, den Arbeiter an die Fabrik zu fesseln, und für die Unternehmer ein gutes Geschäft. Das zeigten die Zwangssparkassen, die den aus der Arbeit entlassenen Arbeitern die Beiträge nicht zurückzahlten, das zeigten die Arbeiterhäuser, wo die Arbeiter, weil sie jeden Augenblick bei Kündigung ihrer Arbeiter auf die Straße geworfen werden können, dem Unternehmer gegenüber vollkommen willenlos seien. Dieses Mittel sei bei den letzten Strikes auch von dem Frh. v. Stumm und bei den Wahlen von Krupp und auch von der königlichen Bergwerkverwaltung in Saarbrücken angewandt worden, um die Arbeiter ihrer politischen Rechte zu berauben.

Geh. Rath Dr. Königs bekämpft den Antrag. Wenn man die Vertragsfreiheit in dieser Weise beschränken wolle, so leiste man den Arbeitern selbst den denkbar schlechtesten Dienst. Einige mißbräuchliche Fälle von Wohlfahrtseinrichtungen dürften einen Grund zu dem Antrage nicht bieten.

Abg. Möller (nl.) tritt der Kritik des Abg. Bebel über die Wohlfahrtseinrichtungen entgegen. In den meisten Fällen seien es wirklich Einrichtungen nur zum Wohle der Arbeiter. Man könne es den Arbeitgebern nicht verdenken, daß sie die Arbeiterhäuser nur für ihre eigenen Arbeiter bauten.

Abg. Bebel bestreitet, daß eine Vertragsfreiheit der Arbeiter überhaupt bestehe.

Minister Frhr. v. Berlepsch erklärt die Behauptung Bebels über die Verhältnisse der königlichen Bergwerksverwaltung in Saarbrücken für falsch. Es handele sich da um eine besondere Prämie und ein Darlehen, welches den Arbeitern unabhängig von ihrem Lohn gewährt würde. Ihnen dieses Benefizium bei einem Ausstand mit Kontraktbruch zu entziehen, sei einfach Pflicht der Bergwerkverwaltung.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) erwidert dem Abg. Bebel, daß das Verbot, Arbeiterwohnungen zu bauen, ein viel größeres Unglück für die Arbeiter sei, als daß sie aus der Wohnung getrieben werden könnten. Redner vertheidigt seine Handlungsweise gegen die Arbeiter. Sein Prinzip sei, keine Arbeiter zu beschäftigen, die Sozialdemokraten seien.

Abg. Bebel hält daran fest, daß das Vorgehen der Saarbrücker Bergwerksverwaltung die Koalitionsfreiheit der Arbeiter einfach illusorisch mache. Herr v. Stumm habe sogar das Lesen eines freisinnigen Blattes mit der Strafe der Exmission bedroht. An Stelle der religiösen Unduldsamkeit der früheren Jahrhunderte sei jetzt bei Großindustriellen vom Schlage des Herrn von Stumm die politische Unduldsamkeit getreten, auch bei den Staatsbehörden. Da hätte man das Sozialistengesetz nicht aufheben sollen, sondern einfach alle Sozialdemokraten über die Grenze jagen sollen.

Minister Frhr. v. Berlepsch erwidert dem Vorredner, daß der Kontraktbruch der Arbeiter durch gewissenlose sozialdemokratische Agitatoren veranlaßt worden sei, und die Bergwerksverwaltung deshalb in vollem Rechte gewesen sei.

Abg. Leuschner (Rp.) erklärt, die Bergwerksarbeiter wollten von den Sozialdemokraten nichts wissen, Leute mit gesundem Menschenverstand ließen sich von den sozialdemokratischen Agitatoren nicht das Fell über die Ohren ziehen. (Ironischer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Nach unerheblicher weiterer Debatte wird § 117 unter Ablehnung des Antrages Auer angenommen.

Die §§ 118 und 119, welche wesentlich bestehendes Recht enthalten, werden debattelos angenommen.

§ 119a bestimmt, daß Lohneinbehaltungen zur Sicherung gegen Schaden durch Kontraktbruch bei den einzelnen Lohnzahlungen ein Viertel des fälligen Lohnes, im Gesammtbetrag den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes nicht übersteigen dürfen, und sieht eine ortsstatutarische Festsetzung den Fristen der Lohnzahlung (zwischen ein bis vier Wochen) und eine regelmäßige Mitwirkung der Eltern resp. des Vormundes bei Löhnung der Minderjährigen vor.

Ein Antrag Auer will den ganzen Paragraphen, ein Antrag Dillinger (Volksp.) die Bestimmungen über die Löhnung der Minderjährigen streichen, während Abg. Dr. Hirsch seine gestern zurückgezogene Resolution wieder eingebracht hat, welche zur Förderung der Wirthschaftlichkeit unter den Arbeitern eine möglichst 14tägige Löhnung mit wöchentlichen Abschlagszahlungen in den staatlichen und kommunalen Betrieben wünscht.

Abg. Payer (Volksp.) empfiehlt die Kommissionsvorschläge zur Beschränkung der Lohneinhaltungen, wendet sich aber dagegen, daß der Lohn der Minderjährigen den Eltern ausgezahlt werden soll. Man würde damit vielfach nur Unzufriedenheit erregen, ohne daß man praktisch das erreichen wird, was man erstrebt. Wenn man auf patriarchalische Zustände zurückgehen wolle, wer bürge dafür, daß die Arbeitgeber auch das Zeug zum Patriarchen haben? (Heiterkeit). In vielen Fällen wäre es vielmehr angebracht, die Kinder vor den Eltern zu schützen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) empfiehlt die Streichung des Paragraphen. Der Arbeiter brauche sich Abzüge von seinem Lohn nicht gefallen lassen. Durch eine solche Lohneinbehaltung würde man Strikes nicht verhindern können. Man provozire aber dadurch gerade die Arbeitgeber, die Arbeiter um einen Wochenlohn zu betrügen, denn ein Mittel würde sich immer finden lassen, die Arbeiter zur Niederlegung ihrer Arbeit zu veranlassen.

Bundesbevollmächtigter Dr. Hoffmann erwidert dem Vorredner, daß Lohneinhaltungen nach den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus nicht zu den Ausnahmen gehören. In dem bisherigen Gesetz seien auch Lohneinhaltungen gar nicht verboten. Er bitte, den Kommissionsantrag anzunehmen.

Abg. Dr. Gutfleisch (dfr.) erklärt sich gegen die Streichung des § 119a. sowie einzelner Bestimmungen desselben. Die Mitwirkung der Kommunalverwaltung sei hier ganz unbedenklich. Bezüglich der Lohnauszahlung an Minderjährige bestehe in verschiedenen Gegenden Deutschlands verschiedenes Recht, deshalb sei die statutarische Regelung hier nöthig. In Bezug auf die Lohneinbehaltungen biete der Kommissionsantrag den Arbeitern große Vortheile, welche ihnen durch Streichung des Paragraphen genommen werden würden. Denn das jetzt bestehende Recht lasse Lohneinbehaltungen bis zu jeder Höhe zu. Redner beantragt, daß die Lohneinbehaltungen, auch wo sie als Strafe festgesetzt würden, die in dem Paragraphen festgesetzte Höhe nicht überschreiten dürfen.

Abg. Dr. Hirsch (dfr.) empfiehlt seine Resolution zur Annahme, da sie geeignet sei, den Einkauf der Lebensmittel Seitens der Arbeiter gegen baar zu erleichtern.

Ein Schlußantrag wird hierauf angenommen.

Abg. Singer bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses, worauf Abg. Dr. Windthorst vor der Abstimmung die Vertagung beantragt.

Das Haus vertagt dementsprechend die weitere Berathung auf Mittwoch 1 Uhr.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 24. Februar, 12 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die zweite Berathung der Einkommensteuervorlage wird mit der Diskussion über die Verwendungsbestimmungen zugleich mit der zweiten Berathung des Volksschulgesetzes fortgesetzt.

Zu letzterem ist neu eingegangen ein gemeinsamer Antrag Richter-Frhr. v. Zedlitz, nach welchem die Kommunalverbände von den Ueberweisungen der lex Huene, soweit sie nicht vom Unterrichtsminister und dem Minister des Innern von dieser Verpflichtung entbunden werden, für 1890/91 ein Drittel, für 1891/92 ein Viertel zur Unterstützung von Gemeinden bei Volksschulbauten bezw. zur Bildung von Schulbaufonds zu verwenden.

Abg. Dr. Enneccerus (natl.) zieht den zweiten Theil seines Antrages zurück, welcher bei Nichtregelung der Ueberweisungsfrage an die Gemeinden die Ueberschüsse aus der Einkommensteuer nach Maßgabe der Grund- und Gebäudesteuer vertheilen will.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) zieht darauf auch den freikonservativen Antrag Arendt zurück und empfiehlt statt dessen den aufrecht erhaltenen Theil des nationalliberalen Antrages. Die gestrigen Bedenken des Abg. Richter gegen die Bildung von Zentralbaufonds seien nur zum Theil begründet, das Bedürfniß nach Volksschulbauten sei dringlich, und er fordere die im nationalliberalen Antrage in Aussicht genommene Summe von 20 Millionen Mark. Die ärmeren Landestheile würden hiervon auch in ausreichender Weise bedacht. Zugleich aber empfehle er den von ihm zusammen mit dem Abg. Richter vorgeschlagenen Versuch, auch auf andere Weise durch Inanspruchnahme der lex Huene die Schulbauzwecke zu fördern. Dadurch, daß dem Minister in dem Antrage ein Dispensationsrecht zur Bildung von Baufonds gegeben sei, wären alle Bedenken beseitigt, welche man gegen einen Zwang der Kommunen in dieser Beziehung habe. Es soll nichts Anderes geschehen, als zu den bisherigen Verwendungszwecken der Gelder aus der lex Huene noch einen neuen Verwendungszweck hinzuzufügen. Wenn die freikonservative Partei in erster Linie 20 Millionen aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer für Schulzwecke überweisen wolle, so liege das nicht außerhalb des Rahmens dieses Gesetzes, sondern arbeite einer künftigen Reform in Hinsicht auf die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer vor. Der Antrag Sperlich sei nur geeignet, die Durchführung der Steuerreform zu erschweren dadurch, daß er die spätere Beseitigung der lex Huene noch schwieriger mache. Der konservative Antrag sei aus finanziellen und konstitutionellen Gesichtspunkten bedenklich. Er verlange eine mechanische Ueberweisung, während hier eine organische Regulirung eintreten müsse. Gegenüber allen Bedenken bittet Redner die Kommissionsbeschlüsse aufrecht zu erhalten. Die Hauptsache sei die Durchführung der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, eine weitere Erleichterung der niedrigen und mittleren Einkommen sei nicht nöthig. Der Quotisirung könne er bei diesem Paragraphen nicht zustimmen. Wie bedenklich wäre dieselbe in den sechziger Jahren gewesen! Hätte die Quotisirung damals bestanden, so wäre die Regierung nicht im Stande gewesen, ohne Etat zu regieren und die großen Reformen durchzuführen, welche die Majorität später freudig gutgeheißen habe. Es sei auch gar nicht nöthig, die Quotisirungsfrage gerade in dem gegenwärtigen Gesetze zum Austrage zu bringen. Dagegen erklärt sich Redner bereit, bei Beendigung der gesammten Steuerreform ein bewegliches Element in die Steuerverhältnisse zu bringen. Die Bedenken des Abg. Kanitz in dieser Beziehung seien hinfällig. Eisenbahntarife könnten doch nicht quotisirt werden.

Finanzminister Dr. Miquel: Ich kann nur an meiner früheren Ansicht festhalten, daß es richtig ist, sämmtliche Anträge abzulehnen, so weit sie von der Regierungsvorlage abweichen, und nur eventuell, wenn diese vor Ihren Augen keine Gnade findet, die Kommissionsanträge anzunehmen. Der gestern von Herrn Richter wiederum geäußerte Einwand, das ganze Reformprogramm der Staatsregierung sei nebelhaft, wird lediglich darauf gegründet, daß alle Modalitäten des zweiten Schrittes der Reform — die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer in Verbindung mit einem Kommunalsteuergesetz und der zweckmäßige Unterschied in der Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens — hier nicht bereits vorliegen. Wenn schon diese Vorlage so große Schwierigkeiten machte und so viele Gegner auf den verschiedensten Gebieten findet, so wäre der Versuch, den zweiten Schritt der Reform mit diesem ersten zu verbinden, gleich einem unbedingten Scheitern der ganzen Reform (sehr richtig! rechts). Diejenigen, die die Reform planmäßig durchführen wollen, können sich auf solche Rathschläge nicht einlassen. Wo liegt denn die Unklarheit? Wir wollen eine gerechte und gleichmäßige Heranziehung des Einkommens bei allen Steuerpflichtigen, wie wir sie anerkanntermaßen bisher nicht kannten.

Wir wollen eine Erleichterung der unteren Stufen durch dieses Gesetz und durch die Reform der Gewerbesteuer. Wir werden durch die gegenwärtige Reform die Mittel erlangen, zu dem zweiten Schritt überzugehen, zur Beseitigung der Doppelbesteuerung, die keiner mehr zu vertheidigen wagt. Die Ueberlastung des Grundbesitzes wird gerade durch diese Vorlage aufs Aeußerste verschärft, denn solange die Einkommen aus Grundbesitz mangelhaft veranlagt waren, trat dieser Druck der Doppelbesteuerung des Bruttoeinkommens ohne Abzug der Schulden aus Grund und Boden neben der vollen Besteuerung des ganzen Reineinkommens nicht so scharf hervor, wie das in Zukunft der Fall sein wird. Schon aus diesem Grunde müssen wir in verschärftem Grade das Bestreben haben, so weit die Finanzlage es gestattet, dieser Doppelbesteuerung ein Ende zu machen. Darum ist auch keineswegs die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer lediglich als ein Schlepper dieses Gesetzes zu betrachten, sondern sie steht in unerläßlichem Zusammenhang damit.

Wir gehen aber noch einen Schritt weiter und ziehen aus der Reform der Staatssteuern die Konsequenz auf die Reform der Kommunalsteuern. Gerade Herr Richter hat ja früher immer in seiner Presse mir den Vorwurf gemacht, daß mein Streben, die Staatssteuer zu reformiren, nur die Nebensache treffe, daß die Hauptsache die Reform der Kommunalsteuer sei. Die Voraussetzung einer solchen Reform der Kommunalsteuer ist aber eben die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer. Auch zu einer richtigen Regelung der verschiedenen Besteuerung von fundirtem und unfundirtem Einkommen, die Herr Brömel verlangt, werden wir ohne Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer nicht gelangen können, während doch im ganzen Hause die Anerkennung verbreitet ist, daß auch die Lösung dieser Frage zur Steuerreform gehört.

Welches Programm haben nun die Herren von der freisinnigen Partei dem Regierungsprogramm gegenübergestellt? Bei der anerkannten Reformbedürftigkeit der gegenwärtig bestehenden Staatssteuern hätten die Herren doch ein positives Programm uns gegenüberstellen müssen. Hat aber irgend einer aus den anderen Parteien eine Idee von einem solchen Programm gewonnen? Herr Rickert erklärte sich in der Kommission wegen des Mangels der Quotisirung gegen das Gesetz, zeigte sich sonst aber mit demselben einverstanden. Herr Richter hingegen hat uns gestern eine Philippica gehalten gegen die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, und dieselbe als ein rein agrarisches Programm bezeichnet, er erklärt aber auch bei Annahme der Quotisirung gegen das Gesetz zu stimmen; und noch entschiedener ist seine Einwendung gegen das Gesetz in der Richtung, daß durch dasselbe das Wahlrecht verletzt werde. Man muß daher befürchten, daß selbst, wenn die Regierung die Quotisirung angenommen hätte, schließlich doch noch andere Gründe vorhanden gewesen sein würden, das Gesetz nicht anzunehmen. Die Herren sind im Widerspruch unter einander, aber nur in Betreff der Negation, ein positives Programm habe ich nicht gehört. Aus diesem Verhalten kann ich aber keine Lehre ziehen, höchstens die, daß die Regierungsvorlage auf dem rechten Wege ist.

Wenn dann einige andere Herren meinten, die §§ 84 und 85 seien nicht nöthig, so könnten wir allerdings das Einkommensteuergesetz auch ohne diese durchführen und schließlich doch thun, was in den Paragraphen steht. Aber es ist doch werthvoll, daß festgelegt wird, daß die Regierung keine Mehrerträge für die Staatskasse unmittelbar aus der Steuerreform erhält, sondern dieselben lediglich zur weiteren Durchführung der Steuerreform verwenden will, sowie daß diese Zweckverwendung wesentlich die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer ist. Die Regierung mußte in dieser Beziehung jede mögliche Beruhigung geben, namentlich denen gegenüber, die das Zustandekommen der Ueberweisungsregelung von vornherein in Zweifel gezogen haben. Ich kann auch dem Verlangen der Herren von der Rechten, den § 85 abzulehnen, nicht beipflichten. Kommen wir wirklich nicht zu einem weiteren Schritt in der Reform, so können doch die Summen nicht auf ewig aufgesammelt werden, sondern es muß eine Verwendung vorgesehen werden. § 84 wird nicht eine Realisirung verhindern, sondern die Sicherheit des Inslebentretens des § 84 verstärken; denn wenn das Haus später gefragt wird, ob die aufgesammelten Summen zur Aufhebung der Doppelbesteuerung und zur weiteren Reform der Kommunalbesteuerung oder zur Entlastung derjenigen Klassen dienen sollen, die von ihrem Reineinkommen nur soviel zu zahlen haben, als sie nach ihrer Vermögenslage im Stande sind, so wird kein preußisches Abgeordnetenhaus die letztere Frage gegen die erstere bejahen.

Die Quotisirung ist seit 1867 an ein Steuergesetz als Bedingung gehängt worden. Bei keinem Gesetze war weniger Veranlassung, die Zustimmung von einer solchen Bedingung, die mit dem Gesetze in keinem Zusammenhang steht, abhängig zu machen, als hier. Die Quotisirung kann nur geregelt werden durch freies Entgegenkommen der Krone; einen Zwang anzuwenden, wäre der verkehrteste Weg, um auch nur einen Theil davon zu erreichen. Je mehr die Einkommensteuer in ihrer Bedeutung zurücktritt gegenüber den gesammten Staatseinnahmen, desto weniger Bedeutung hat auch die ganze Frage. Solange das Steuereinkommen des

Staates mit auf der Grund- und Gebäudesteuer beruht, von deren Quotisirung niemals die Rede ist, und auf der Gewerbesteuer, hat diese Frage einen ganz anderen Charakter als in Zukunft, wenn die Einnahmen des Staates auf Einkommensteuer basirt sind. Wir dürfen am wenigsten diese Frage hier regeln wollen, wo die indirekten Steuern im Reiche nicht der Quotisirung unterliegen. Wer ernstlich entschlossen ist zur Durchführung dieser Reform, kann seine Zustimmung nicht abhängig machen von einer Forderung außerhalb des Rahmens dieses Gesetzes. — Der Antrag Hobrecht schiebt die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer in den Hintergrund.

Der Einwand des Abg. Richter, daß das ganze Steuerreformprogramm einen agrarischen Charakter habe, würde mich nicht schrecken; denn wenn die Bewohner des platten Landes gerechte Beschwerden haben, so muß ihnen ebenso gut abgeholfen werden, wie denen aller anderen Klassen. Am entschiedensten haben die Ueberweisung aber die preußischen Städte und an ihrer Spitze Berlin verlangt. Die Städte fahren ja auch am wenigsten schlecht, sodaß in Wirklichkeit von einem agrarischen Programm nicht die Rede sein kann (Bravo rechts). Selbstverständlich wird auch nach der Ueberweisung die jetzige Art und Weise der Katastrirung vom Staate fortgeführt werden. Die Ueberweisung auch der Gewerbesteuer wäre in Zukunft nach nachmaliger Reform der Gewerbesteuer zweckmäßig. Aber da wir keine Aussicht haben, dieses unmittelbar schon jetzt zu erfüllen, so muß diese Ueberweisung vorläufig zurückstehen. Auch gegen den Antrag Sperlich muß ich mich erklären, weil er die Schwierigkeiten der späteren Reform noch vermehrt.

Es wird ja in den Kreisen derjenigen Einkommmensteuerpflichtigen, welche das Gefühl haben, nach dem bisherigen Gesetz zu wenig gezahlt zu haben, und die nun fürchten, daß sie in Zukunft das ihnen gesetzlich Obliegende zu zahlen haben, die Mißstimmung wachsen, je näher der Zeitpunkt der Entscheidung herannaht (Sehr richtig! rechts.) Andererseits haben mich aber hervorragende Personen, welche die Gerechtigkeit der Sache anerkennen, und die sich nicht um ihren eigenen Privatvortheil kümmern, ermuthigt, auf diesem Wege fortzufahren. Wir haben in diesen Kreisen eine große Anzahl Personen, die die Gerechtigkeit höher stellen als ihren eigenen Vortheil. Scheut sich doch auch der Abg. Windthorst trotz seiner einzelnen Bedenken, das Gesetz abzulehnen, weil der jetzige Zustand unhaltbar sei. Wir haben kein Gegenreformprogramm, und scheitert dieses Gesetz, so ist es ein Scheitern auf unabsehbare Zeit, und daraus wird viel größere Mißstimmung hervorgehen, ein viel größerer sozialer Schaden, als wenn Sie einzelne Bestimmungen acceptiren, die Ihnen nicht gefallen, die wir Ihnen aber im Interesse des Landes auferlegen müssen. Ich bitte Sie, Ihrerseits den Satz anzuerkennen: in dubiis libertas. Ein solches Gesetz kann ohne gegenseitiges Entgegenkommen, ohne Kompromittiren nicht gemacht werden. Wer ein großes Gesetz will, muß auf das Große und Ganze sehen und über Kleinigkeiten hinwegblicken. (Beifall rechts.)

Abg. Graf v. Kanitz (kons.) spricht seine Befriedigung über die ablehnende Haltung des Ministers gegenüber der Quotisirung aus. In England sei die Quotisirung keineswegs allgemein beliebt, sondern habe vielfach Unzufriedenheit hervorgerufen; in Gemeinden wiederum sprächen interne Gründe für die Quotisirung, welche im Staate fortfallen. Wenn Abg. Richter sich im Reichstag als Mann des Volkes hinstelle, so dürfe er nicht gegen die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer sein, weil diese Steuer ja auch zur Vertheuerung der Lebensmittel indirekt beitrage.

Abg. Dr. Sattler (nl.) hat gegen den Antrag Richter-Zedlitz das Bedenken, daß derselbe dem Bedürfniß nicht gerecht werde, da dies 18¼ Millionen erheische. Diese Summe gebe der nationalliberale Antrag. Mit diesem empfehle er die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Fegter (nl.) erklärt, mit einigen seiner Freunde für den konservativen Antrag Bismarck stimmen zu wollen.

Abg. Wessel (frk.) spricht gleichfalls im Sinne einer Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern an die Kommunen, um diese in den Stand zu setzen, ihren wachsenden Aufgaben gerecht zu werden. Redner empfiehlt ferner den Antrag der Kommission, aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer 20 Millionen für Schulbauten zu bewilligen. Der Antrag Richter-Zedlitz sei für den größeren Theil der freikonservativen Partei unannehmbar, weil er dem Prinzip zuwiderlaufe, daß die reicheren Kreise den ärmeren zu Hilfe kommen müßten.

Ein Schlußantrag wird hierauf angenommen.

In der Abstimmung werden sämmtliche Abänderungs-Anträge in den §§ 84 und 85 abgelehnt, der Prinzipalantrag Rickert auf Einführung der Quotisirung gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Theils des Zentrums, und die Paragraphen in der Fassung der Kommission gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Konservativen nnd einiger Freikonservativen angenommen.

Zum Volksschulbautengesetz wird der Antrag Richter-Zedlitz gegen die Freisinnigen, einen Theil der Nationalliberalen und der Freikonservativen, und darauf das Gesetz selbst, sowohl in der Kommissions- wie in der Regiernngsfassung mit großer Majorität abgelehnt.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung der Einkommensteuervorlage (Wahlrechtsbestimmungen) auf Mittwoch 12 Uhr.

Schluß 2½ Uhr.

## Deutschland.

**Berlin,** 24. Februar.

F. H. C. In der Thatsache, daß in jüngster Zeit von der preußischen Staatsbahnverwaltung Lieferungen von je 25 000 Tonnen englischer Kohle an Kohlenhändler in Königsberg und Danzig vergeben worden sind, erblickt man wohl nicht mit Unrecht eine praktische Ergänzung zu der Umfrage des Handelsministers, betreffend die geschäftlichen Manipulationen der rheinisch-westfälischen Grubenverwaltungen. Es giebt sich darin, wie es scheint, die Absicht der Staatsregierung kund, gegenüber den gerügten Uebelständen sich nicht auf Ermittelungen zu beschränken, sondern aus einer richtigen Beurtheilung der Sachlage auch die nöthigen Konsequenzen für das eigene Verhalten zu ziehen. Damit beschreitet aber die Regierung einen Weg, welcher schneller und sicherer zur Beseitigung von Mißständen führen wird, als alle Ministerialreskripte und Verwaltungsenqueten. Läßt es sich doch nicht bestreiten, daß an dem Aufkommen dieser Mißstände die preußische Regierung vor Allem selbst zu einem erheblichen Theile die Schuld trägt. Ohne eine weitgehende Konnivenz der Staatsbehörden bei ihren Bestellungen hätte sich weder in der Bergwerksindustrie noch in irgend einer anderen deutschen Großindustrie das Kartellunwesen in solchem Maße einnisten können, wie es leider geschehen ist. Die zahlreichen großen Arbeiten für öffentliche Zwecke, welche im Laufe der letzten Jahre unternommen und ausgeführt worden sind, haben außerordentlich dazu mitgewirkt, es den koalirten Etablissements zu ermöglichen, für den inländischen Markt die Preise hochzuhalten und die überschüssige Produktion zu Schleuderpreisen auf den Weltmarkt zu werfen. Wie weit man staatlicherseits in den Zugeständnissen an solche Verbände und Vereinigungen gegangen ist, ergiebt sich am deutlichsten aus den von der preußischen Eisenbahnverwaltung gezahlten Schienenpreisen. Die deutschen Schienenwerke erfreuen sich des nicht geringen Schutzzolles von 25 Mk. pro Tonne ihrer Erzeugnisse. Man kann diesen Schutzzoll selbst als verkehrt und nachtheilig verwerfen, aber man wird anerkennen müssen, daß die Regierung einseitig an diesem durch die Gesetzgebung geschaffenen Zustande nichts ändern kann. Die Bahnverwaltung muß sich also von vornherein bei Vergebung von Schienenlieferungen im Inlande einen Zuschlag von 25 Mk. auf den Weltmarktspreis seitens der deutschen Werke gefallen lassen. Aber sie ist Jahr ein Jahr aus in ihren Zugeständnissen an den Schienenring weit über diese Grenze hinausgegangen, außer dem Zoll ist fort und fort noch eine weitere Vertheuerung gegen den Weltmarktspreis um 5—20 Mark pro Tonne anstandslos bewilligt worden. Und wie bei Schienen, ist es bei zahlreichen anderen Artikeln gegangen. Dabei hat man keine Rücksicht genommen auf die Mehrbelastung der Staatsfinanzen, keine Rücksicht auf die Schädigung der privaten Verbraucher, denen die Kartelle mit einer ganz anderen Macht gegenüber treten konnten, weil sie sich auf die staatlich bewilligten Preise stützen konnten. Eine Wandlung zum Bessern ist hier im Interesse einer gesunden wirthschaftlichen Entwicklung dringend geboten gewesen, und sie wird sich unzweifelhaft vollziehen, wenn die jetzt von der Bahnverwaltung bei der Bestellung englischer Kohlen eingeschlagene Praxis auch in anderen Fällen energisch durchgeführt wird.

— Der Kaiser begab sich am Dienstag früh nach dem Reichskanzlerpalais, um den Reichskanzler v. Caprivi zu dessen 60. Geburtstage persönlich zu beglückwünschen.

— Mit der parlamentarischen Lage im Reiche und in Preußen beschäftigt sich ein Berliner Brief der „Politischen Korrespondenz.“ Im Eingange spricht der Verfasser den Wunsch aus, daß etwas ökonomisch mit der Zeit umgegangen werde, um nicht den Tagungen eine Ausdehnung zu geben, die unabsehbar ist. Die Aussichten der verschiedenen großen Gesetzentwürfe seien im Allgemeinen keineswegs schlecht, doch sei noch keine sichere Prognose zu stellen. Dann kommt er auf die allgemeine politische Stimmung zu sprechen wie folgt:

Zu wünschen wäre nur vor Allem, daß jene verdrießlichen und melancholischen Anwandlungen schwinden und zurückgedrängt werden, die sich aus verschiedenen Gründen theils künstlich erzeugt und geschürt, theils aus Partei Doktrinarismus, theils aus Befürchtung der Interessen-Verletzung, theils aus allgemeinen unklaren Mißvergnügungen in einigen Kreisen zeigen und einen gewissen Pessimismus hervorgebracht haben, zu dem auch nicht der geringste Grund vorliegt, wenn man Personen und Verhältnisse so ins Auge faßt, wie sie wirklich sind, und sich nicht in bedauerlicher Unbelehrbarkeit und Engherzigkeit der Anschauungen über die Folgen zu täuschen sucht, die eine ernstere Uneinigkeit zwischen der Regierung und der Mehrheit des Parlaments haben müßte. Die Zahl derer, die daran denken und darauf rechnen, dürfte wohl nur eine geringe sein, um aber das Eintreten einer solchen Möglichkeit zu verhindern, erscheint es doch vor Allem geboten, daß in den regierungsfreundlichen Parteien sich ein Jeder des auf ihn entfallenden Maßes von Verantwortlichkeit in vollem Maße bewußt ist und persönliches Mißbehagen über nicht ausreichend erfüllte Erwartungen im Hinblick auf allgemeine Nothwendigkeiten zurückzudrängen weiß. Daß dergleichen Anschauungen schließlich die entscheidenden sind, und sein werden, hat man allen Grund zu erwarten. Die Kolonialdebatte hatte Beweis dafür abgelegt; bei der Arbeiterschutzvorlage erscheint das Stimmenverhältniß in der Kommission als ein günstiges Vorzeichen; die Aufnahme, welche die großen Reformvorlagen im Allgemeinen bei den ersten Berathungen fanden, stellten einen verhältnißmäßig günstigen Ausgang in Aussicht. Es ist nicht abzusehen, was zwischen damals und jetzt eingetreten ist, um die Einzelberathungen ungünstig zu beeinflussen.

— Der freisinnige Abgeordnete Geheimrath Prof. v. Bar weist in der „Nation“ auf die Nothwendigkeit

---

## Melodiöse Fußtritte.

(Zukunftsmusik.)

Von Julian Weiß.

(Nachdruck verboten.)

Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar und spielte mit Klavier und Violine. Meine Klavierlehrerin, die mir, nebenbei bemerkt, die traurigsten Stunden ihres Lebens verdankt, schüttelte dann und wann mein Haupt, denn sie wollte es gar nicht fassen, daß ein einziger Mensch so talentlos sein könne, wie ich es war. In der That, ich machte täglich weitere Rückschritte und begann, wie alle Menschen, die mit der bestehenden Weltordnung unzufrieden sind, Umsturzpläne auszuhecken. Eines Tages erklärte ich meiner Lehrerin, daß ich ihr weit mehr Gefallen abgewinnen könnte, wenn sie das Pedal mit den Händen drücken und das Pianoforte mit den Zehen spielen wollte. Sie jedoch schlug mir diesen bestimmten Wunsch ab und so schieden wir mit einer Dissonanz von einander. Und doch sah mein kindliches Gemüth mehr, als der Verstand meiner verständigen Lehrerin. O, ich ahnungsvoller Engel, ich! Ich ahnte schon vor zwanzig Jahren, daß die bisherige Methode, Klavier zu spielen, derart überhand nehmen muß, daß man schließlich zu den Füßen greifen wird, und gestern sah und hörte ich bereits eine „Fußkünstlerin“, welche mit den Zehen Klavier spielte und dabei eine Geläufigkeit entwickelte, um welche sie nicht nur die besten Pianisten, sondern auch die besten Schnellläufer beneiden dürfen.

Lessing behauptete, daß Rafael ein berühmter Maler geworden wäre, selbst wenn derselbe keine Hände besessen hätte. Seitdem ich Fräulein Lola, die berühmte Fußkünstlerin, kennen lernte, glaubte ich sogar, daß Rubinstein ein berühmter Pianist sein müßte, selbst wenn ihm die Hände fehlen würden. Wer jemals ein Ballet gesehen hat, weiß übrigens ganz genau, daß die Füße im Menschenleben eine recht große Rolle spielen, und daß die Beine der jüngsten Ballerine oft mehr ästhetische Anregungen bieten, als die Schmöcker des ältesten ästhetischen Schmocks. Schon in einer bekannten Operette singt eine Dame der Ausdrucksfähigkeit und Vielverwendbarkeit ihrer unteren Extremitäten ein Loblied und bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Mit den Füßen kann man grüßen.“ Fräulein Lola kann allerdings noch viel mehr. Sie strickt, stickt und näht mit den Füßen. Daß sie auch die Kunst des Einfädelns versteht, setzt mich nicht in Erstaunen, denn das gehört eigentlich zu ihrem Metier. Um so mehr verblüfft es mich, daß sie Messer und Gabel nicht in die Hand, sondern in den Fuß nimmt und die Speisen auf diese Weise in ihren engsten Gesichtskreis bringt. Sie lebt wirklich vom Fuß in den Mund. Daß bei ihr nicht eine Hand die andere, sondern ein Fuß den anderen wäscht, versteht sich von selbst; doch ich glaube kaum, daß sie sich mit den Füßen auch das Gesicht wäscht, denn das Antlitz zeigt einen orientalischen Typus, aber keineswegs den reinsten.

Fräulein Lola ist trotz ihrer ungläubigen Nase eine strenggläubige Tirolerin. Sie dankt täglich dem gütigen Himmel, der ihr die Hände vorenthielt, daß er ihr wenigstens die Beine gelassen hat, denn die Füße genügen ihr vorderhand vollständig. Da aber die Künstlerin ihr Taschentuch mit den Füßen an die Nase führt und möglicherweise sogar ihr Haar mit den Füßen zurechtstreicht, ist es ihr nicht möglich, die in Europa übliche Damentoilette zu tragen. Sie hat denn auch das bessere Theil, die Pantalons nämlich, erwählt und in einer kleidsamen Knabentracht vollführt sie täglich ihr Fußwerk, das einen goldenen Boden besitzt, denn jeder Zuschauer muß den Genuß: sie zu sehen, baar bezahlen. Ich habe Fräulein Lola gestern bewundert und ich muß gestehen, daß mich nichts mehr entzückte, als ihr Klavierspiel mit den Zehen. Welch sicherer Anschlag oder eigentlich: welch sicheres Auftreten! Für wahr, die Klaue der Löwin kam ganz zum Vorschein. Die Zehenfertigkeit der Künstlerin übertrifft alles Dagewesene.

Als die Pianistin mit einigen kräftigen Fußtritten schloß, bat ich sie um eine Unterredung, die sie mir huldreich gewährte. Auf meine Fragen antwortete sie mir u. A. Folgendes: „Schon als Kind wandte ich meinen Füßen die größte Aufmerksamkeit zu. Während andere Kinder die Finger in den Mund zu stecken pflegen, um sich zu zerstreuen, amüsirte ich mich nur mit den Zehen. Ich wuchs heran, aber ich legte die Füße nicht müssig in den Schooß, sondern entwickelte die in mir schlummernden Talente . . . . Bald spielte ich mit den Zehen die Zither, und meine Ländler und Walzer gingen den Tirolern in die Füße . . . Viele liebten mich, aber Niemand wollte mich heirathen. Und doch gab es Einen, den ich gern auf Füßen getragen hätte! Der Elende lachte mich aber aus, als ich von Ehe sprach und meinte, daß man um meine Hand gar nicht anhalten könne. Als er sich das nächste Mal blicken ließ, gab ich ihm Fersengeld, d. h. ich warf ihn zur Thür hinaus . . . Und dann ging ich, ungebunden, mit freien Füßen in die weite Welt. Ueberall, wo ich bisher auftrat, hatte ich große Erfolge und besonders mein Klavierspiel begeisterte alle wahrhaften Musikfreunde. Es liegt aber auch auf der Hand, daß man zahlreiche Piecen mit den Füßen weit besser spielen kann und daß Märsche oder Walzer nur mit den Füßen stilvoll und stimmungsvoll exekutirt werden können. Mein neuer Marsch in G-Dur und meine neue Mazurka in Fis-Moll erregen überall Sensation . . . Gestern war ein alter Herr hier, der sechs Töchter besitzt, die sammt und sonders Klavier spielen. Er freute sich unendlich, als er mich sah und versicherte mir, daß ich meinem Vaterlande neuen Ruhm erwerben werde. Bisher — so sagte er mir — hat man die Tiroler nur ins Ausland gerufen, weil sie das Sauerkraut famos eintreten; von nun an wird man auch die Tirolerinnen zu häufigen Besuchen auffordern, damit sie die Klaviere eintreten!“ . . .

Ich hatte genug und empfahl mich. Sie reichte mir den Fuß zum Abschied und bat, daß ich sie meinen Bekannten empfehlen möge. Das thue ich jetzt mit Vergnügen, denn ich glaube, daß Fräulein Lola eine vollständige Reform des Klavierspieles herbeiführen dürfte. Vielleicht ist der Abend nicht fern, an welchem die erste „Sonate für sechs Füße“ im Konzertsaale vorgetragen wird, und vielleicht erleben wir es noch, daß bei einem „Jour“ die Söhne des Hauses vierfüßig Klavier spielen. Jene großen Virtuosen, welche das Klavier bisher à la Dreschflügel behandelten, werden nun noch größere Kraft entfalten können, und nach Schluß eines Konzertes wird man entweder das Klavier mit gebrochenen Füßen, oder aber den Künstler mit gebrochenen Füßen vom Schauplatze tragen. Und wenn uns die Zukunft abermals einen Papst der Musik schenken sollte, so werden ihm die melodiösen Jungfrauen nicht mehr die Hände, sondern die Pantoffel küssen und vor ihm auf den Knieen liegend wimmern:

„O, Meister aller Meister, spielen Sie uns etwas vor!“ . . .

„Nur eine kleine Kleinigkeit!“ . . .

„Nur einige süße Fußtritte!“ . . .

„Bitte, bitte, lieber Meister, nur einen ganz kleinen Fußtritt!“ . . .

Der Meister wird sich endlich erweichen lassen, die Schuhe der Geläufigkeit ausziehen, das Klavier betreten und auf diesem wahrhaften Piedestal seiner Größe den Walkürentritt vollenden. Die Pferde sind gesattelt! Hojotoho! Heiaha!

der offenen Proklamirung des „neuen Kurses“ hin, indem er schreibt:

„Daß bei den vielfachen Anforderungen des rasch dahinströmenden modernen Lebens Aenderungen im Staate nur äußerst langsam und immer nur in unbedeutendem Maße sollten vorgenommen werden, wäre sicher eine verkehrte Forderung; es bleibt mithin, wenn von einer grundsätzlichen Kursänderung im Staatsleben nicht gesprochen werden soll, nur die letzte Alternative, daß man diese Aenderung nicht merken dürfe. Solches unmerkliches oder verschleiertes Aendern schein zunächst den Vorzug zu besitzen, daß das Vertrauen in die Einsicht und Weisheit der Regierung nicht gestört wird. Man kann da sagen, daß offensichtlich kein wichtiger Schritt zurückgethan wird; es war seiner Zeit Alles vorzüglich, in der Gegenwart ist Alles vorzüglich und in Zukunft wird Alles vorzüglich sein; Diejenigen, welche früher regiert haben, würden nicht anders handeln, als wir, wenn sie jetzt noch in der Lage wären, das Steuer des Staates zu führen, und von uns wird man in Zukunft dasselbe behaupten. Indeß dieser Schleier ist gegenüber wirklich tiefer greifenden, wirklich bedeutenden Aenderungen zu durchsichtig. Die letzteren werden als solche von allen Betheiligten doch mehr oder weniger empfunden, und die Beibehaltung des alten Kurses erscheint als eine wenn auch wohlwollende, schonende und pietätvolle Fiction. Fictionen aber pflegen bedenkliche Folgen zu haben, und jene Fiction nicht am wenigsten. Die nächste Folge derselben ist, daß ein vollkommenes Vertrauen darüber, welches der Kurs des Staatsschiffes sein wird, schwer möglich erscheint. Wichtige Maßregeln, die im Staate vorgenommen werden, fordern ihre Konsequenzen. Wenn nun behauptet wird, daß, ungeachtet einer einschneidenden Aenderung, gleichwohl derselbe Kurs innegehalten werde, so wird leicht der Glaube erregt, daß die Konsequenzen jener Maßregel nicht gezogen werden sollen, daß letztere vielmehr isolirt, also in wesentlichen Beziehungen unwirksam bleiben solle, vielleicht gar, daß sie nicht definitiv gemeint sei, vielmehr bald direkt oder indirekt zurückgezogen werden könne. So wird eine sonst eifrige und treue Mitarbeit für das Neue abgeschreckt, während alle Diejenigen, welche durch das Neue sich benachtheiligt glauben, zu versteckter oder offener Opposition ermuthigt werden, und so kommt es auch leicht dahin, daß das Neue nicht diejenigen Früchte trägt, welche man von ihm erwarten durfte. So kann es geschehen, daß schließlich das Neue allmählig wieder beseitigt wird, und genau wieder dieselben Regierungsmaximen befolgt werden, von deren Unrichtigkeit man eigentlich überzeugt ist. Der Riß wird dann ärger als zuvor. An Beispielen dieser Erscheinung in der Geschichte fehlt es nicht. Sie lehrt aber, daß, wenn wirklich bedeutende Reformen gewollt werden, man sie auch bei diesem ihren Namen zu nennen gut thun wird. Das gegentheilige Verfahren kann sehr leicht Verwirrung der Gemüther und Mißerfolg herbeiführen.“

— „Daß die Kohlenzechen“, so wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Westfalen zu dem Reskript des Handelsministers geschrieben, „besonders in diesem Winter gegenüber für sie ungünstigeren Lieferungsverträgen force majeure und Wagenmangel vorschützten und gleichzeitig große Quantitäten Kohlen für das Ausland verkauften, ist Thatsache. Leider sind die Großhändler und sonstigen direkten Abnehmer in der gegenwärtigen Lage zu sehr auf das „Wohlwollen“ der Grubenverwaltungen angewiesen, als daß sie durch offene Darlegung ihrer Beschwerden einzeln dieselben vor den Kopf stoßen wollten. Es wird uns aus diesen Kreisen versichert, daß z. B. während der ganzen schweren Zeit des angeblichen Kohlen- und Wagenmangels die deutschen Kohlenring-Agenten in Rotterdam, dem Haag und Amsterdam massenhaft Kohlen in Extrazügen erhielten und damit ein schwungvolles Geschäft trieben, während in Deutschland selbst die Händler trotz ihrer Kontrakte brach lagen und viele Fabriken wegen Kohlenmangels ihren Betrieb beschränken oder einstellen mußten. Langjährige Kunden aus Holland meldeten ihren Lieferanten in den Ruhrhäfen, daß sie ihren dringenden Bedarf, wenn auch zu hohen Preisen, noch billiger durch jene Agenten gedeckt hätten.“

**Essen a. d. Ruhr,** 24. Febr. Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zufolge theilte heute im Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund der Vorsitzende Geheimrath Jencke das Ergebniß seines Vortrages beim Handelsminister v. Berlepsch am 20. d. Mts., betreffend das Rundschreiben des Ministers an die Handelskammer über die Erhebungen betreffs der Kohlennoth mit. Geheimrath Jencke berichtete, der Minister habe ihm erwidert, daß er die in dem Rundschreiben angeführten Anschuldigungen nicht zu den seinigen gemacht habe und daß der Wortlaut desselben zu einer solchen Auslegung keine Veranlassung gebe. Wenn ihm von durchaus glaubwürdigen Stellen substantiirte Beschwerden vorgelegt würden, die auf das Vorhandensein von Mißständen schließen ließen, wie sie in dem Rundschreiben erwähnt seien, so sei es seine Pflicht, diese nicht zu ignoriren. Bei der Bedeutung der Steinkohlen für die ganze Industrie müsse ihm auch im Interesse der Gruben daran liegen festzustellen, ob die erhobenen Beschwerden gerechtfertigt seien. Er habe nicht entfernt die Absicht gehabt, gegen die Bergwerks-Industrie und deren geschäftliches Gebahren allgemein einen Verdacht auszusprechen und bedauere, wenn in falscher Auffassung des Wortlauts jenes Rundschreibens ein gegentheiliger Eindruck in den betheiligten Kreisen entstanden sei. Das Resultat der veranlaßten Erhebungen seiner Zeit dem Vorstande des bergbaulichen Vereins bekannt zu geben, werde er keinen Anstand nehmen. — Der Vorsitzende erklärte, daß er von dem Minister die Erlaubniß erbeten und erhalten habe, von der stattgehabten Unterredung dem Vorstande Mittheilung zu machen. Der Vorstand nahm von dieser Stellung Kenntniß und erachtete mittels einstimmigen Beschlusses die Angelegenheit als für ihn in befriedigendster Weise erledigt.

## Parlamentarische Nachrichten.

— Im Wahlkreise Graudenz-Rosenberg hat demnächst eine Nachwahl zum Abgeordnetenhause für Herrn v. Körber, der ins Herrenhaus berufen ist, stattzufinden. Von konservativer und — wie es in einer Notiz des in Dt. Eylau erscheinenden Lokalblattes heißt — auch von nationalliberaler Seite ist nun Landrath Conrad in Graudenz als Kandidat aufgestellt worden. O du fröhliche, glückselige Landrathszeit.

## Telegraphische Nachrichten.

**Köln,** 24. Februar. Der Hauptgewinn von 75 000 Mk. der Kölner Dombau-Lotterie ist auf Nummer 94 255 gefallen.

**Hamburg,** 24. Febr. Der Verband deutscher Zimmerleute (Domizil und Lokalverband Hamburg) beschloß einstimmig, für die streikenden Zigarren-Arbeiter und -Sortirer 5000 Mk. zu Unterstützungen auszusetzen. Im Laufe der letzten Woche sollen dem „Hamb. Korresp.“ zufolge sämmtliche Hamburger Fachvereine zu dem gleichen Zweck zusammen 100 000 Mark aufgebracht haben.

**Wien,** 24. Februar. Das „Fremdenblatt“ bespricht das neue serbische Kabinet und bemerkt, der Personenwechsel verdiene größere Aufmerksamkeit nur insoweit, als derselbe in die innere Entwickelung Serbiens eingreife. Wer Serbien regiere, das sei wenig wichtig für Oesterreich-Ungarn, welches nur den Wunsch hege, daß Serbien gut regiert werde und welches an dem Wohlergehen des serbischen Volkes ein lebhaftes Interesse nehme. Jedenfalls sei zu hoffen, daß die Kabinetskrisis keine Erschütterung in der Fortführung der ruhigen Arbeit des serbischen Volkes bilde. Das Land bedürfe nach den Aufregungen und Veränderungen, welche es durchgemacht habe, dringend der Erholung und Ruhe.

**Spalato,** 24. Februar. Bei dem von den Gemeindebehörden dem deutschen Geschwader zu Ehren veranstalteten Festdiner brachte der Bürgermeister einen Toast auf den deutschen Kaiser, den treuen Verbündeten des österreichischen Kaisers aus. Kontre-Admiral Schröder erwiderte mit einem Toast auf den Kaiser Franz Joseph und sprach seinen Dank für das liebenswürdige Entgegenkommen und die erwiesene Gastfreundschaft aus. Beide Toaste fanden begeisterte Aufnahme. — Das österreichische Geschwader ist heute in der Richtung auf Fiume abgedampft.

**Helsingfors,** 24. Febr. Die Beschränkungen, die bisher in Finnland bei Erwerb von Grundbesitz durch russische Unterthanen bestanden haben, sind nunmehr mittelst kaiserlichen Erlasses aufgehoben.

**Rom,** 24. Februar. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Massauah gemeldet: Eine Bande von 600 Mann unternahm einen Raubzug über die Grenze, wurde aber von dem Kapitän Pinetti mit eingeborenen Truppen zurückgeschlagen. Der feindliche Verlust wird auf 200 Todte, darunter 3 Anführer, sowie viele Verwundete und Gefangene angegeben.

**Paris,** 24. Febr. Dem gestrigen Empfange der Kaiserin Friedrich im Hotel der englischen Botschaft wohnten außer den Mitgliedern der englischen und deutschen Botschaft auch die Mitglieder der österreichischen Botschaft, sowie der griechischen Gesandtschaft bei. Die Kaiserin kehrte um 11 Uhr in das deutsche Botschaftshotel zurück. Heute besuchte sie das Gouvernantenheim in der Rue Nollet und besichtigte sodann mehrere Ateliers. Dem Diner, welches die Kaiserin in der deutschen Botschaft einnahm, wohnten der italienische Botschafter Graf Menabrea und der türkische Botschafter Essad Pascha bei; an dasselbe schloß sich eine musikalische Soirée an. Prinzessin Margarethe machte in Begleitung des Grafen Münster, der Gräfin Perponcher und des Grafen Arco einen Spaziergang im Bois de Boulogne und besuchte das Invaliden-Hotel und das Grab Napoleons des Ersten.

**Paris,** 24. Febr. Die Zollkommission beschäftigte sich heute mit den von der Regierung gewünschten Abänderungen mehrerer Zollsätze, setzte nur die Zölle auf Fleischextrakte und Jute herab und befreite Faserstoffe, Kokons und Spartowaare von jeder Steuer. Die Zölle auf trockene Trauben wurden auf 30 resp. 20 Frcs. festgesetzt und diejenigen auf gehobeltes Holz auf 4 resp. 3 Frcs. ermäßigt.

**London,** 24. Februar. Das Marinebudget pro 1891/92 veranschlagt die Ausgaben auf 14¼ Millionen Sterling. Der erste Lord der Admiralität führt in einem Memorandum aus, daß von den in dem Reorganisationsplane von 1889 vorgesehenen 70 Schiffen vor dem Jahre 1894 69 fertig gestellt sein sollen. Der Voranschlag der Baukosten werde infolge der Erhöhung der Materialpreise überschritten werden.

**London,** 24. Februar. Die Verhandlungen gegen den des Mordes in Whitechapel angeklagten Heizer Sadler sind abermals auf 8 Tage vertagt worden. Man glaubt, der Angeklagte werde schließlich wegen Mangels an Beweisen für die Mordthat freigelassen werden.

**London,** 24. Februar. In der Nähe der Docks wurden heute Plakate angeschlagen, in welchen die Frachtstauer, deren Zahl sich auf ungefähr 3000 beläuft, aufgefordert werden, die Arbeit niederzulegen.

**London,** 24. Februar. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Buenos-Ayres von gestern: Die gestrigen Munizipalrathswahlen sind ruhig verlaufen. Die Kandidaten der Union Civica gewannen 4 Sitze.

**Portsmouth,** 24. Februar. Als der Admiral Hornby heute eine Spazierfahrt machte, wurde eines der Pferde an seinem Wagen scheu. Hornby wurde vom Wagen zur Erde geschleudert und erlitt hierdurch eine heftige Gehirnerschütterung, so daß er bewußtlos blieb. Der Zustand des Admirals ist bedenklich.

**Konstantinopel,** 24. Febr. Die Prinzessin Viktoria von Preußen und deren Gemahl Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe sind heute Morgen hier eingetroffen.

---

**London,** 25. Februar. In Folge der Proteste von Mitgliedern der Union zog der Vorstand der Frachtstauer das Manifest zurück, in dem die Stauer aufgefordert werden zu streiken.

**San Francisco,** 25. Februar. Nach einem Telegramm aus Guatemala trifft der Präsident Barillas Vorkehrungen, das Land zu verlassen, da er einen Ausbruch des Grolles Seitens des Volkes gegen seine Regierung befürchtet.

## Angekommene Fremde.

**Posen,** 25. Februar.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Rittergutsbesitzer Baarth aus Modrze, Schrap aus Gollub, Hobrecker aus Löbau, Architekt Schattenberg aus Hunnover, Direktor Strahl aus Münster, königlicher Distriktsamts-Beamter Schulte aus Wollstein, Baumeister Ohm aus Fulda, Fabrikbesitzer Nußbaum aus Hamburg, die Kaufleute Borgwardt aus Iserlohn, Gutte aus Salzburg, Lubath aus Mühlhausen, Zander, Schultze und Scheer aus Berlin, Landsberger aus Leipzig, Lehmann aus Frankfurt a. M. und Lutz aus Gotha.

Grand' Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Graf Mycielski aus Siedmiorogowo, Zakrzewski und Frau aus Osieka und Różycki aus Ostpreußen, die Kaufleute Griewank aus Bordeaux, Szmytkowski aus Pinne Schumann aus Leipzig.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer Lt. Sommerfeld aus Wiewiorczyn und Friederici und Frau aus Czerlaine, die Direktoren Surter und Frau aus Berlin und Frau Kühne aus Wreschen, Privatière Luckfiel und die Kaufleute Asch, Endtner, Bermann, Lubszynski, Möclius, Griebsch und Wedemeyer aus Berlin, Thörner und Meinert aus Leipzig, Gläser aus Stuttgart, Wolff aus Schwelm, Sternefeld aus Goch a. Rhein, Riemer aus Stettin, Westphal aus Czichin.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Cohn aus Gramanitz, v. Krolikowski aus Frankfurt am Main, Bernhardt aus Neutomischel, Lauer, Jantzen, Hauffe Vitense und Bleswitz aus Berlin, Morchel aus Halle a. S. und Kauffmann aus Barmen, Gutsbesitzer Grunert aus Gr. Tablau, Pr.-Lieut. a. D. v. Czerwinski aus Langfuhr bei Danzig.

Hotel de Berlin (W. Kamieński.) Die Rittergutsbesitzer Szymański aus Bielawy und Frau v. Kowalska aus Wysoczka. die Kaufleute Kubicki und Sohn aus Schroda, Schendorff aus Berlin, Weichert aus Exin, Latorf aus Hanuover, Nawrocki aus Jarocin, Alexander aus Inowrazlaw, Oberförster Kauß aus Galizien.

Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Die Kaufleute Fleischhauer aus Magdeburg, Kuhnert aus Remscheid, Holpert und Frau aus Brandenburg, Engels aus Frankfurt, Goldmann, Chanad und Knobloch aus Breslau, Wagner und Fleischermeister Flevykiewicz aus Wreschen, praktischer Arzt Schumann aus Posen.

## Handel und Verkehr.

** **Frankfurt a. M.,** 24. Febr. Bis heute Moren wurden bei den drei Konversionsstellen bereits über 10 Millionen Gulden alter 5prozentiger Gold- und Silber-Prioritätsaktien der Albrechtsbahn zur Konversion in 4prozentige Titres eingereicht.

** **Wien,** 24. Febr. Der Verwaltungsrath der österreichischen Kreditanstalt hat in der heutigen Sitzung auf den Antrag der Direktion beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, für das Jahr 1890 eine Dividende von 17 Fl. Oesterr. Währung per Aktie zur Vertheilung zu bringen, den Reservefonds mit 20 Proz. des diesjährigen Reingewinns, d. h. mit circa 616 000 Fl. zu dotiren und den verbleibenden Rest des Gewinnes im Betrage von circa 100 000 Fl. auf das Gewinn- und Verlust-Konto des laufenden Jahres zu übertragen. Die Gewinne aus den Konsortial-Geschäften sind, insoweit diese am 31. Dezember 1890 abgewickelt waren, in das zur Vertheilung gelangende Jahreserträgniß einbezogen.

### Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1891.

| Datum Stunde. | Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe. | Wind. | Wetter. | Temp. i. Cels. Grad |
|---|---|---|---|---|
| 24. Nachm. 2 | 769,1 | NNO frisch | heiter | + 1,2 |
| 24. Abends 9 | 767,9 | N mäßig | heiter | + 0,1 |
| 25. Morgs. 7 | 765,5 | N schwach | bedeckt ¹) | − 0,0 |

¹) Früh Reif.

Am 24. Februar Wärme-Maximum + 2,3° Cels.
Am 24. " Wärme-Minimum − 3,4° "

### Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 24 Februar Morgens 2,34 Meter.
" " 24. " Mittags 2,34 "
" " 25. " Morgens 2,32 "

## Telegraphische Börsenberichte.

### Fonds-Kurse.

**Breslau,** 24. Februar. Schwach.

3½%ige L.-Pfandbriefe 97,75. 4%ige ungarische Goldrente 93,00, Konsolidirte Türken 19,05, Türkische Loose 79.75, Breslauer Diskontobank 106.10, Breslauer Wechslerbank 104,00, Schlesischer Bankverein 122,25, Kreditaktien 173,60, Donnersmarckhütte 88,00, Oberschlesische Eisenbahn 84,50, Oppelner Zement 105,00, Kramsta 130,50, Laurahütte 134,75, Verein. Oelfabr. 104,50, Oesterreichische Banknoten 177,00, Russische Banknoten 237,50.

Schles. Zinkaktien 187,00, Oberschles. Portland-Zement 115,00, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 129,75, Flöther Maschinenbau 113,00.

**Frankfurt a. M.,** 24. Febr. Effekten-Sozietät. (Schluß.) Kreditaktien 270¼, Franzosen 217⅝, Lombarden 115⅞, Galizier —, Egypter —,—, 4% ungar. Goldrente 93,20, 1880er Russen —,—, Gotthardbahn 150,80, Diskonto-Kommandit 207,50, Dresdner Bank 153,90, Laurahütte 135,20, Gelsenkirchen 165,90, Neue 3% Rente 86,50. Fest.

**Hamburg,** 24. Februar.

Gold in Barren pr. Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilogr. 132,25 Br., 131,75 Gd.

**Wien,** 24. Febr. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 339,50, österr. Kreditaktien 307,00, Franzosen 245,50, Lombarden 132,00, Galizier 211,75, Nordwestbahn 216,25, Elbethalbahn 222,75, österr. Papierrente 91,90, do. Goldrente 109,90, 5proz. ung. Papierrente 100,95, 4proz. do. Goldrente 105,30, Marknoten 56,50, Napoleons 9,13, Bankverein 117,75, Tabaksaktien 152,25, Alpine Montan 96,50, Unionbank 246,25, Länderbank 222,30. Fest.

**Paris,** 24. Febr. (Boulevard-Verkehr.) 3% Rente 95,62, Italiener 94,97, 4% ungar. Goldrente 93,18, Türken 19,52, Türkenloose —,—, Spanier 77,18, Egypter —,—, Banque Ottomane 626,87, Rio Tinto 583,75, Tabaksaktien 341,25, Panama —,—. Ruhig

**Petersburg,** 24. Febr. Wechsel auf London 85,15, Russ. II. Orientanleihe 103, do. III. Orientanleihe 104, do. Bank für auswärtigen Handel 291, Petersburger Diskontobank 610, Warschauer Diskontobank —,—, Petersburger intern. Bank 515, Russ. 4½ proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 140, Große Russ. Eisenbahn 222, Russ. Südwestbahn-Aktien 117.

**London,** 24. Februar. (Schlußkurse.) Sich bessernd.

Engl. 2¾prozent. Consols 97, Preuß. 4proz. Consols 104, Italien. 5proz. Rente 94⅛, Lombarden 12 1/16, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 99½, konv. Türken 19⅜, österr. Silberrente 80, österr. Goldrente 98, 4proz. ungarische Goldrente 92, 4proz. Spanier 77⅛, 3½proz. Egypter 94, 4proz. unific. Egypter 98⅛, 3proz. garant. Egypter 101¾, 4¼proz. Trib.-Anl. 98¾, 6proz. Mexikaner 91¾, Ottomanbank 14⅞, Suezaktien 97, Canada Pacific 76⅞, De Beers neue 15⅞, Platzdiskont 2⅞.

Rio Tinto 23¼, 4½ proz. Rupees 76, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 74½, Argentin. 4½proz. äußere Goldanleihe 56. Neue 3prozentige Reichsanleihe —.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,54, Wien 11,65, Paris 25,45, Petersburg 27 9/16.

**Rio de Janeiro,** 23. Febr. Wechsel auf London 19¼.

### Produkten-Kurse.

**Königsberg,** 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen fest, Roggen besser, loko per 2000 Pfd. Zollgew. 160,00. — Gerste unverändert. — Hafer beachtet, loko per 2000 Pfd. Zollgew. 135. — Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. unverändert. — Spiritus per 100 Liter 100 Prozent loko 66,50, per Februar 66,25, per März 66,50. — Wetter: Schön.

**Danzig,** 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen loko unverändert. Umsatz 200 Tonnen, do. bunt und hellfarbig —, do. hellbunt 190,00, do. hochbunt und glasig 195, per April-Mai Transit 150,00, per Juni-Juli Transit 151,00. Roggen loko unv., inländischer per 120 Pfd. 150—157, do. polnischer oder russischer Transit —, do. per April-Mai 120 Pfund Transit 118,50, do. per Juni-Juli 118,50. Gerste große loko 132—148. Gerste kleine loko —. Hafer loko —. Erbsen loko —. Spiritus per 10 000 Ltr.-Prozent loko kontingentirt 66,00, nichtkontingentirter 54,60. Wetter: Schön.

**Köln,** 24. Febr. Getreidemarkt. **Weizen hiesiger** loko 19,00 do. fremder loko 22,00, per März 20,90, per Mai 21,05. Roggen hiesiger loko 17,75, fremder loko 19,75, per März 18,05, per Mai 17,70. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 17,00. Rüböl loko 62,00, per Mai 61,50, per Oktober 62,60.

**Bremen,** 24. Februar. Petroleum. (Schlußbericht.) Still. Standard white loko 6,55 Br.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 140¾ bez.

Norddeutsche Wollkämmerei — Br.

**Hamburg,** 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 190—198. Roggen loko fest, mecklenburg. loko neuer 185—190, russischer loko fest, 131—135. Hafer ruhig. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) fest, loko 59. — Spiritus matt, per Febr. 35¼ Br., per Febr.-März 35½ Br., per März-Mai 35¼ Br., per Mai-Juni 35½ Br. — Kaffee fest. Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,65 Br. per März 6,60 Br. — Wetter: Schön.

**Hamburg,** 24. Febr. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Febr. 13,75, per März 13,62½, per Mai 13,62½, per August 13,82½. Ruhig.

**Hamburg,** 24. Febr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Febr. 83½, per März 82¾, per Mai 80¾, per September 77. Behauptet.

**Pest,** 24. Febr. Produktenmarkt. Weizen loko voll behpt, per Frühjahr 8,20 Gd., 8,22 Br., pr. Herbst 7,79 Gd. 7,81 Br. Hafer per Frühjahr 6,93 Gd. 6,95 Br., per Herbst 6,14 Gd., 6,16 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,17 Gd. 6,19 Br. — Kohlraps per Aug.-Sept. 1891 13,80 a 13,85. Wetter: Kalt.

**Petersburg,** 24. Februar. Produktenmarkt. Talg loko 42,00, per August —. Weizen loko 10,75. Roggen loko 7.25. Hafer loko 4,40. Hanf loko 40,00. Leinsaat loko 12,00. — Wetter: Frost.

**Paris,** 24. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 27,70, per März 27,80, per März-Juni 27,80, per Mai-August 27,70. Roggen behpt., per Februar 17,20, per Mai-August 18,10. Mehl behpt., per Februar 60,00, per März 60,10, per März-Juni 60,20, per Mai-August 60,60. Rüböl ruhig, per Februar 69,00, per März 69,00, per März-Juni 69,50, per Mai-August 70,50. — Spiritus fest, per Februar 39,25, per März 39,25, per Mai-August 41,00, per September-Dez. 39,75. — Wetter: Schön.

**Paris,** 24. Februar. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% fest, loko 34,75 a 35,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilo per Februar 37,25, per März 37,37½, per März-Juni 37,62½, per Mai-August 38,12½.

**Havre**, 24. Febr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork Feiertag.

Rio 8 000 Sack, Santos 9 000 Sack. Recettes für 2 Tage.

**Havre,** 24. Febr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per März 103,50, per Mai 101,75, per September 97,00. Behauptet.

**Amsterdam,** 24. Febr. Java-Kaffee good ordinary 59¾.

**Amsterdam,** 24. Februar. Bancazinn 54½.

**Amsterdam,** 24. Febr. Getreidemarkt. Weizen per März 226, Roggen per März 165 a 164 a 165, per Mai 158 a 159, per Oktober 145 a 146 a 147 a 146.

**Antwerpen,** 24. Febr. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer fest. Gerste unverändert.

**Antwerpen,** 24. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17 bez. und Br., per Februar 16½ Br., per März 16 Br., per April 16 Br. Ruhig.

**London,** 24. Februar. 96pCt. Javazucker loko 15⅜ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 13¾ ruhig.

**London,** 24. Febr. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Frost.

**London,** 24. Febr. Chili-Kupfer 53⅛, per 3 Monat 53⅛.

**London,** 23. Febr. Heute fand keine Wollauktion statt.

**Glasgow,** 24. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 46 sh. 10 d.

**Liverpool,** 24. Febr. Getreidemarkt. Weizen ½ d. höher. Mehl und Mais stetig. — Wetter: Schön.

**Liverpool,** 24. Febr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation u. Export 600 B. Stetig.

Egypter 1/16 niedriger.

Middl. amerik. Lieferungen: Februar-März 4 27/32 Käuferpreis, März-April 4 55/64 Werth, April-Mai 4 15/16 Verkäuferpreis, Mai-Juni 5 do., Juni-Juli 5 3/64 do., Juli-August 5 5/64 do., August-September 5 5/64 do., September-Oktober 5 3/64 Käuferpreis.

---

**Newyork,** 24. Febr. Rother Winterweizen per Februar 1 D. 09½ C., per März 1 D. 09⅜ C.

**Berlin,** 25. Febr. Wetter: Schön.

## Fonds- und Aktien-Börse.

**Berlin,** 24. Febr. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen wenig günstig lauteten und besondere geschäftliche Anregung nicht darboten.

Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig, gewann aber gelegentlich einiger Schwankungen etwas größere Ausdehnung. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs befestigte sich die Haltung vorübergehend und der Schluß erschien aufs Neue befestigt.

Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, die auch lebhafter gehandelt wurden. Fremde, festen Zins tragende Papiere, Staatsfonds und Renten waren behauptet und ruhig

Der Privatdiskont wurde mit 2⅝ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien mit einigen Schwankungen mäßig lebhaft um; Franzosen waren etwas besser und lebhafter, auch Dux-Bodenbach, Warschau-Wien und Galizier fester; andere ausländische Bahnen ziemlich fest und ruhig.

Inländische Eisenbahnaktien zumeist wenig verändert und ruhig, Lübeck-Büchen abgeschwächt.

Bankaktien lagen schwach, namentlich Diskonto-Kommandit-Antheile anfangs angeboten, später wie auch Berliner Handelsgesellschafts-Antheile, Aktien der Deutschen Bank 2c. befestigt.

Industriepapiere theilweise fester, namentlich Aktien von Brauereien; Montanwerthe theilweise matter, schließlich etwas fester.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 24. Febr. Die Getreidebörse war heute für **Weizen** still und unverändert. In **Roggen** fand nur ein mäßiger Umsatz zu ½ M. besseren Preisen statt. Die Andauer des kalten Wetters wirkte befestigend. **Hafer** in lebhafterem Geschäft zu 1 Mark höheren Preisen. **Roggenmehl** wurde zu festeren Preisen mehr umgesetzt. **Rüböl** zog in Folge des Frostwetters ferner an. **Spiritus** setzte schwach und niedriger ein, bald zeigte sich aber zu den herabgesetzten Preisen eine starke Deckungslust, so daß die Preise um 80 Pf. anzogen und noch 40 Pf. höher schließen als gestern.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilo. Loko fest. Termine wenig verändert. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 185 — 200 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 196,5 M., per diesen Monat — M., per Februar-März — bez., per März-April — bez., per April-Mai 199—198,50—198,75 bez., per Mai-Juni 199,75—199,25 bis 199,50 bez., per Juni-Juli 200,25—200,75—200,50 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine höher. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 177,50 M. Loko 167 bis 180 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 176 M., per März-April — bez., per April-Mai 175,25—175 bez., per Mai-Juni 172,25—172,50—172 bez., per Juni-Juli 170,25—170 bez., per Juli-August 165,75—166,25—165,75 bez., per Septbr.-Oktbr. 162,25—162,50—162,25 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 142 bis 190 M. nach Qualität. Futtergerste 144—152 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko höher Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 145—161 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 148 M., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 145 bis 152, feiner 153—159 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Februar-März — bez., per März-April — bez., per April-Mai 149,50 bis 150 bez., per Mai-Juni 151,25—151,75 bez., per Juni-Juli 152,50—150,25—153 bez., per Juli — bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 144—154 M. nach Qualität, per diesen Monat — bez., per Februar-März — bez., per März-April — bez., per April-Mai 135,50 M., per Mai-Juni — bez., per Juli — bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 150—180 M., Futterwaare 138—142 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine fester. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 25,00 bez., per Februar-März 24,70 bez., per März-April — bez., per April-Mai 24,10 bez., per Mai-Juni 23,70 bez., per Juni-Juli 23,45 bez., per Juli-August 22,90 bezahlt.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 24,00 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Februar 13,60 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 24,00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Fester. Gekündigt 400 Zentner Kündigungspreis 59,60 M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, per diesen Monat 59,5—59,7 bez., per April-Mai 60—60,3 bez., per Mai-Juni 60,2—60,5 bez., per September-Oktober 61,2—61—61,1 bez.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — bez. Per diesen Monat — M., per September-Oktober — M., per Oktober-November — M., per November-Dezember — Mark.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — Mark. Loko ohne Faß — bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 48,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs matt, schließt fest und höher. Gekündigt 50 000 Liter. Kündigungspreis 48 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat — nom., per Februar-März — bez., per April-Mai u. per Mai-Juni 47,7—48,5 bez., per Juni-Juli 48,1—48,8 bez., per Juli-August 48,4—49 bez., per August-September 48,5—18,2—48,9 bez., per September-Oktober 45,3—45,9 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,50—26, Nr. 0 25,75—24,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,00—24,25, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 25,75—25,00 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

---

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

### Bank-Diskonto — Wechsel v. 24.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 3 | 8 T. | 168,50 bz |
| London | 3 | 8 T. | 20,345 bz |
| Paris | 3 | 8 T. | 80,60 bz G. |
| Wien | 4 | 8 T. | 177,10 bz |
| Petersburg | 5 | 3 W. | 237,10 bz |
| Warschau | 5 | 8 T. | 237,50 bz |

In Berlin 3. Lombard 3½ u. 4.

### Geld, Banknoten u. Coupons.

| | |
|---|---|
| Souvereigns | |
| 20 Francs-Stück | 16,145 bz |
| Gold-Dollars | |
| Engl. Not. 1 Pfd. Sterl. | 20,33 G. |
| Franz. Not. 100 Frcs. | 81,20 B. |
| Oestr. Noten 100 fl. | 177,30 bz |
| Russ. Noten 100 R. | 237,80 bz |

### Deutsche Fonds u. Staatspap.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsche. R.-Anl. | 4 | 106,70 bz B. |
| do. do. | 3½ | 99,00 bz G. |
| do. do. | 3 | 86,60 bz G. |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 106,00 bz G. |
| do. do. | 3½ | 99,00 bz G. |
| do. do. | 3 | 86,70 bz |
| Sts.-Anl. 1868 | 4 | 102,00 G. |
| Sts-Schld-Sch. | 3½ | 99,60 G. |
| BerlStadt-Obl. | 3½ | 97,00 G. |
| do. do. neue | 3½ | 97,10 B. |
| Posener Prov.-Anl.-Scheine | 3½ | 95,50 G. |
| Pfandbriefe: Berliner | 5 | 116,70 bz |
| do. | 4½ | 110,90 G. |
| do. | 4 | 104,40 G. |
| do. | 3½ | 97,00 G. |
| Ctrl.Ldsch | 4 | |
| do. do. | 3½ | 97,20 bz B. |
| Kur. u Neumrk. neue | 3½ | 97,10 bz |
| do. | 4 | |
| Ostpreuss | 3½ | 96,75 bz G. |
| Pommer. | 3½ | 97,70 bz |
| do. | 4 | 101,25 G. |
| Posensch. | 4 | 101,90 bz |
| do. | 3½ | 96,90 G. |
| Schl. altl. | 3½ | |
| do. do. | 4 | |
| ldschl.LtA. | 3½ | 97,80 B. |
| do. | 4 | |
| do. do. neu | 3½ | 97,90 B. |
| do. do. I. II. | 4 | |
| Wstp Rittr | 3½ | 97,— bz |
| do. neul. II. | 3½ | 97,10 bz |
| Renten: Pommer. | 4 | 103,10 bz G. |
| Posensch. | 4 | 103,10 bz G. |
| Preuss. | 4 | 103,10 bz G. |
| Schles. | 4 | 103,10 bz G. |
| Bad. Eisenb.-A. | 4 | |
| Bayer. Anleihe | 4 | 105,80 G. |
| Brem. A. 1890 | 3½ | 97,50 B. |
| Hmb.Sts. Rent. | 3½ | 99,— B. |
| do. do. 1886 | 3 | 86,00 B. |
| do. amortAnl. | 3½ | 98,60 B. |
| Sächs. Sts. Anl. | 4 | |
| do. Staats-Rnt | 3 | 87,20 bz G. |
| Prss. Präm-Anl | 3½ | 171,00 bz |
| H.Pr.-Sch.40T. | — | 328,50 G. |
| Bad Präm.-An. | 4 | 141,00 G. |
| Bayr. Pr.-Anl. | 4 | 142,75 G. |

| | | |
|---|---|---|
| Brnsch.20. T.L. | — | 104,20 bz |
| Cöln-M. Pr.-A | 3½ | 138 — G. |
| Dess. Präm.-A. | 3½ | 137,70 bz |
| Ham. 50 T.-L. | 3 | 139,80 B. |
| Lüb. 50 T.-L. | 3½ | 133,— bz |
| Mein. 7Guld-L. | — | 27,80 bz |
| Oldenb. Loose | 3 | 129,75 bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Argentin. Anl. | 5 | 71,00 bz G. |
| do. do. | 4½ | 55,30 bz |
| Bukar.Stadt-A. | 5 | 98,10 G. |
| Buen. Air.G.-A. | 5 | 69,50 B. |
| Chines. Anl. | 5½ | 110,30 bz |
| Dän. Sts.-A. 86. | 3½ | |
| Egypt. Anleihe | 3 | |
| do. do. | 4 | 97,90 G. |
| do. 1890 | 3½ | 92,25 bz |
| do. Daira-S. | 4 | 97,00 bz |
| Finnländ. L. | — | 60,30 bz G. |
| Griech. Gold-A | 5 | 91,30 bz B. |
| do. cons Gold | 4 | 70,25 bz |
| do. Pir.-Lar. | 5 | 89,75 bz G. |
| Italien. Rente | 5 | 94,75 bz G. |
| Kopenh. St.-A. | 3½ | 95,10 G. |
| Lissab.St.A.I.II. | 4 | 75,10 bz B. |
| Mexikan. Anl. | 6 | 93,00 bz B. |
| Mosk. Stadt-A. | 5 | |
| Norw.Hyp-Obl | 3½ | |
| do. Conv.A.88 | 3 | |
| Oest. G.-Rent | 4 | 97,40 B. |
| do. Pap.-Rnt. | 4⅕ | 81,30 bz |
| do. do. | 5 | 90,10 G. |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 81,10 G. |
| do. 250 Fl. 54. | 4 | 128,70 bz |
| do. Kr. 100(58) | — | 336,50 bz |
| do. 1860er L. | 5 | 125,40 bz |
| do. 1864er L. | — | 333,00 bz G. |
| Poln.Pf-Br.I-IV | 5 | 73,90 G. |
| do. Liq.-Pf.-Br. | 4 | 71,50 bz G. |
| Portugies. Anl. 1888—89 | 4½ | 86,00 bz G. |
| Raab-Gr.Pr.-A. | 4 | 105,00 B. |
| Röm. Stadt-A. | 4 | 89,50 B. |
| do. II. III. VI. | 4 | 84,30 bz G. |
| Rum. Staats-R. | 4 | 87,25 bz |
| do. do. fund. | 5 | 101,75 bz |
| do. do. amort. | 5 | 99,90 G. |
| do. do. Rente | 4 | 87,30 bz G. |
| Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. Stl. = 20 M.) | 5 | |
| do. 1859 | 3 | 90,80 bz |
| cons. 1871 | | |
| do. 1872 | | |
| do. 1873 | | |
| do. 1875 | 4½ | 102,00 G. |
| do. 1889 | 4 | |
| do. 1880 | 4 | 89,25 bz |
| Russ. Goldrent | 6 | 107,80 G. |
| do. 1884 stpfl. | 5 | 107,10 bz |
| I. Orient 1877 | 5 | 76,25 B. |
| II. Orient 1878 | 5 | 76,40 B. |
| III. Orient 1879 | 5 | 77,25 bz |
| Nikolai-Obl. | 4 | 99,00 G. |
| Pol. Schatz-O. | 4 | 94,90 bz |
| Prä.-Anl. 1864 | 5 | 177,00 bz |
| do. 1866 | 5 | 168,00 G. |
| Bodkr.-Pfdbr. | 5 | 111,00 G. |
| do. neue | 4½ | 103,40 bz G. |
| Schwedische | 3½ | 95,25 G. |
| Schw.d. 1890 | 3½ | 95,10 bz G. |
| do. 1888 | 3 | 85,80 bz |
| Schw. Hyp.-Pf. | 4½ | 102,90 G. |
| Serb. Gld-Pfdb. | 5 | 95,25 bz |
| do. Rente | 5 | 92,75 bz G. |
| do. do. neue | 5 | 92,30 bz G. |
| Stockh. Pf. 87. | 4 | 100,50 bz |
| do. St.-Anl. 87 | 3½ | |
| Span. Schuld | 4 | 77,40 bz |
| Türk.A. 1865 in Pfd. Sterl. cv. | 1 | |
| do. do. B. | 1 | 25,30 B. |
| do. do. C. | 1 | 19,05 bz G. |
| do. Consol. 90 | 4 | 76,50 bz G. |
| do. Zoll-Oblig | 5 | 93,40 bz G. |
| Trk. 400 Frc.-L. | 4½ | 79,90 bz |
| do. EgTrib-Anl | 4½ | |
| Ung. Gld-Rent. | 4 | 93,10 bz |
| do. Gld.-Inv.-A. | 5 | 103,40 bz B. |
| do. do do. | 4½ | 101,25 bz B. |
| do. Papier-Rnt. | 5 | 89,20 bz |
| do. Loose | — | 238,90 bz |
| do. Tem-Bg.-A. | 5 | |
| Wiener C.-Anl. | 5 | 106,00 G. |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastr. | 2 5/8 | 71,10 bz |
| Altenbg.-Zeitz | 8 4/15 | |
| Crefelder | 4½ | 102,50 bz |
| Crefld-Uerdng | 0 | 42,80 G. |
| Dortm.-Ensch. | 3¾ | 102,80 bz G. |
| Eutin-Lübeck | 1½ | 54,70 bz G. |
| Frnkf.-Güterb. | ½ | 96,00 bz G. |
| Ludwsh.-Bexb. | 9 4/5 | 227,75 bz |
| Lübeck-Büch. | 7¾ | 168,40 bz G. |
| Mainz-Ludwsh | 4 2/3 | 119,60 bz |
| Marnb.-Mlawk. | ⅛ | 64,25 bz |
| Meckl Fr.Franz | | |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | 101,00 G. |
| Ostpr. Südb. | 3 | 89,40 bz |
| Saalbahn | ⅛ | 41,00 bz G. |
| Stargrd-Posen | 4½ | 102,50 bz G. |
| Weimar-Gera | 0 | 25,00 B. |
| Werrabahn | 3 | 76,80 bz |
| Albrechtsbahn | 1 | 36,50 G. |
| Aussig-Teplitz | 18½ | 461,00 bz |
| Böhm. Nordb. | 7 | 123,90 B. |
| do. Westb. | 7½ | |
| Brünn. Lokalb. | 5½ | |
| Buschtherader | 8 | 219,90 bz G. |
| Canada Pacifb. | 3 | 74,60 bz |
| Dux-Bodenb. | 7½ | 246,00 G. |
| Galiz. Karl-L. | 4 | 93,80 bz G. |
| Graz-Köflach | 7 | |
| Kaschau-Od. | 4 | 77,60 bz B. |
| Kronpr. Rud. | 4¾ | 91,10 bz |
| Lemberg-Cz. | 6¾ | 104,25 bz G. |
| Oesterr. Franz. | 2,70 | 108,50 bz |
| do. Lokalb. | 4 | 78,40 bz |
| do. Nordw. | 4¾ | 95,70 bz |
| do. Lit.B. Elb. | 5½ | 103,10 bz |
| Raab-Oedenb. | ⅑ | 31,00 bz |
| Reichenb.-P. | 3.81 | 79,50 B. |
| Südöstr. (Lb.) | 1 3/5 | 58,60 bz |
| Tamin-Land | 0 | |
| Ungar.-Galiz. | 5 | 88,00 G. |
| Balt. Eisenb. | 3 | 69,75 G. |
| Donetzbahn | 5 | 103,00 G. |
| Ivang. Domb. | 5 | |
| Kursk-Kiew | 10... | 202,50 bz |
| Mosco-Brest | 3 | 73,90 G. |
| Russ. Staatsb. | 5 | 131,40 bz |
| do. Südwest. | 5⅔ | 86,40 G. |
| Warsch-Teres | 5 | |
| do. Wien. | 15 | 233,90 bz |
| Weichselbahn | 5 | 78,25 bz |
| Amst.-Rotterd. | 6 2/5 | 137,00 G. |
| Gotthardbahn | 7⅕ | 154,90 bz |
| Ital. Mittelm. | 5½ | 101,90 bz |
| Ital. Merid.-Bah | 7⅕ | |
| Lüttich-Lmb. | 0,45 | 27,50 bz G. |
| Lux. Pr. Henri | 2,30 | 63,60 bz G. |
| Schweiz. Centr | 6 8/5 | |
| do. Nordost | 6 | |
| do. Unionb. | 5 | 115,75 bz |
| do. Westb. | | |
| Westsicilian. | 4 | 67,75 bz |

### Eisenb.-Stamm-Priorität.

| | | |
|---|---|---|
| Altdm-Colberg | 4½ | 113,75 bz B. |
| Bresl-Warsch. | 2¼ | 56,40 B. |
| Czakat.-St.-Pr. | 5 | 102,60 B. |
| Dux-BodnbAB. | | |
| Paul-Neu-Rup. | 4½ | |
| Prignitz | 4½ | |
| Szatmar-Nag. | 6 | 89,00 bz B. |
| Dortm.-Gron. | 4½ | 114,20 bz |
| MarienbMlawk | 5 | 110,50 bz |
| Mecklb. Südb. | 4 | 32,10 G. |
| Ostpr. Südbah | 5 | 113,50 bz G. |
| Saalbahn | 5 | 108,30 bz G. |
| Weimar-Gera | 3½ | 98,10 bz |

### Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

| | | |
|---|---|---|
| Berg-Märkisch | 3½ | 97,75 G. |
| Berl. Potsd.-M. | 4 | |
| BrslSchwFrb H | | |
| Bresl.-Warsch | 5 | |
| Mz Ludwh 68/9 | 4 | |
| do. 90 | 3½ | 96,70 bz G. |
| Meckl Fr.Franz | 3½ | |
| Nied-Märk III.S | | |
| Oberschl.Lit.B | 3½ | 96,00 bz G. |
| do. Lit. E | 3½ | |
| do. Em.v.1879 | 4½ | |
| do Niedrs Zwg | 3½ | 97,10 bz G. |
| do (StargPos) | 4 | |
| OstprSüdb I-IV | 4½ | |
| Rechte Oderuf | | |
| Albrechtsb gar | 5 | 92,30 G. |
| BuschGold-Ob | 4½ | 103,75 bz B. |
| Dux-Bodenb. I. | 5 | 92,25 G. |
| Dux-PragG-Pr. | 5 | 106,60 bz |
| do. | 4 | 100,50 B. |
| Franz.-Josefb. | 4 | |
| Gal KLudwg. g. | 4½ | 88,20 bz |
| do. do. 1890 | 4 | 84,60 G. |
| Kasch-Oderb. Gold-Pr.g. | 4 | 98,50 B. |
| Kronp Rudolfb | 4 | 84,70 G. |
| do. Salzkammg | 4 | 100,70 G. |
| Lmb Czernstfr | 4 | 81,30 B. |
| do. do. stpfl. | 4 | |
| Oest. Stb. alt, g | 3 | 85,25 bz G. |
| do. Staats-I.II | 5 | 107,30 bz |
| do. Gold-Prio. | 4 | 100,40 G. |
| do. Lokalbahn | 4½ | |
| do. Nordwestb | 5 | 94,10 B. |
| do. NdwB.G.-Pr | 5 | 107,80 B. |
| do. Lt.B. Elbth. | 5 | 93,60 bz G. |
| Raab-Oedenb. Gold-Pr. | 3 | 71,25 G. |
| Reichenb.-Prior. (SNV) | 5 | 91,25 B. |
| do. Gold-Prior. | 5 | 102,00 bz |
| Südost. B. (Lb.) | 3 | 68,50 G. |
| do. Obligation. | 5 | 105,00 G. |
| do. Gold-Prior. | 4 | 99,90 G. |
| Baltische gar. | 5 | 99,25 G. |
| Brest-Grajewo | 5 | 99,60 G. |
| Gr.Russ.Eis.gar. | 3 | |
| Ivang.-Dombr. g. | 4½ | 102,25 bz G. |
| Kozlow-Wor. g. | 4 | 94,00 bz |
| Kursk-Chark. 89 | 4 | 95,40 B. |
| do. Chark.As.(O) | 4 | 94,00 G. |
| do. (Oblig.) gar. | 4 | |
| Kursk-Kiew conv | 4 | 95,00 bz G. |
| Losowo-Sebast. | 5 | 98,70 G. |
| Mosco-Jaroslaw | 5 | 75,70 bz |
| do. Kursk gar. | 4 | 90,10 G. |
| do. Rjäsan gar. | 4 | 96,40 bz |
| do. Smolensk g. | 5 | 101,00 bz G. |
| Orel-Griasy conv | 4 | 94,00 bz |
| Poti-Tiflis gar. | 5 | |
| Rjäsan-Koslow g | 4 | 94,70 bz G. |
| Rjaschk-Morozg | 5 | 100,80 bz |
| Rybinsk-Bolog. | 5 | 97,90 G. |
| Schuja-Ivan. gar. | 5 | 100,90 bz |
| Südwestb. gar. | 4 | 96,40 G. |
| Transkaukas. g. | 3 | 85,70 G. |
| Warsch.-Ter. g. | 5 | 102,60 bz |
| Warsch-Wien n. | 4 | 98,90 bz |
| Wladikawk. O.g. | 4 | 95,70 bz G. |
| Zarskoe-Selo | 5 | |
| Anatol. Gold-Obl | 5 | 89,00 bz G. |
| Gotthardbahncv. | 4 | 101,90 bz |
| Ital. Eisenb.-Obl. | 3 | 58,10 bz G. |
| Serb. Hyp.-Obl. | 5 | 96,00 B. |
| do. Lit. B. | 5 | 93,90 B. |
| Süd-Ital. Bahn | 3 | |
| Central-Pacific | 5 | 94,60 G. |
| Illinois-Eisenb. | 4 | |
| Manitoba | 4½ | 98,25 G. |
| Northern Pacific | 6 | 113,70 G. |
| San Louis-Francisco | 6 | |
| Southern Pacific | 6 | 108,90 G. |

### Hypotheken-Certifikate.

| | | |
|---|---|---|
| Danz. Hypoth.-Bank | 3½ | |
| Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I | 3½ | 113,30 bz G. |
| do. do. II. | 3½ | 108,50 bz G. |
| do. do. III. abg. | 3½ | 99,20 bz |
| do. do. IV. abg. | 3½ | 98,00 G. |
| do. do. V. abg. | 3½ | 92,75 G. |
| do. Hp. B. Pf. IV.V.VI. | 5 | 110,80 G. |
| do. do. | 4 | 101,10 G. |
| do. do. | 3½ | 94,25 G. |
| Hmb.Hyp.Pf.(rz.100) | 4 | 101,00 bz |
| do. do.(rz.100) | 3½ | 94,00 bz |
| MeiningerHyp Pfdbr. | 4 | 101,00 bz G. |
| do. Pr.-Pfdbr. | 4 | 129,90 bz |
| Pomm.Hypoth.-Akt. B. Pfandbr. III. u. IV. | 4 | 100,50 bz G. |
| PrB.-Grunkb(rz110) | 5 | 113,50 bz |
| do.Sr.III.V.V.(rz100) | 5 | 107,50 G. |
| do. do. (rz.115) | 4½ | 114,50 B. |
| do. do.X.(rz.110) | 4½ | 111,75 bz |
| do. do. (rz.100) | 4 | 100,60 G. |
| Pr.Centr.-Pf.(rz.100) | 4 | 101,30 bz G. |
| do. do. (rz.100) | 3½ | 95,10 bz |
| do. do. kündb. | 4 | |
| Pr.Centr.-Pf. Com-O | 3½ | 94,80 bz G. |
| Pr.Hyp.-B.I.(rz.120) | 4½ | |
| do. do. VI.(rz.110) | 5 | |
| do. div.Ser.(rz.100) | 4 | 104,00 bz G. |
| do. do. (rz.100) | 3½ | 95,00 bz G. |
| Prs.Hyp.-Vers.-Cert. | 4½ | |
| do. do. do | 4 | 101,50 bz |
| do. do. do. | 3½ | 94,30 G. |
| Schles.B.-Cr(rz.100) | 4 | 100,75 G. |
| do. do. (rz.100) | 3½ | 95,00 G. |
| Stettin.Nat.-Hyp.-Cr | 5 | 103,00 G. |
| do. do. (rz.110) | 4½ | 103,00 G. |
| do. do. (rz.110) | 4 | 99,70 G. |
| do do (rz.100) | 4 | 99,00 bz |

### Bankpapiere.

| | | |
|---|---|---|
| B.f.Sprit-Prod. H | 2⅔ | 72,75 G. |
| Berl. Cassenver. | 6 | 135,25 G. |
| do. Handelsges. | 12 | 156,60 bz G. |
| do. Maklerver. | 10 | 129,90 bz G. |
| do. Prod-Hdbk. | — | |
| Börsen-Hdlsver. | 12 | 157,00 bz |
| Bresl. Disc.-Bk. | 7 | 106,00 bz G. |
| do. Wechslerbk. | 7 | 103,80 bz |
| Danz. Privatbank | 8¼ | |
| Darmstädter Bk. | 10½ | 154,40 bz |
| do. do. junge | | |
| Deutsche Bank | 10 | 161,50 bz |
| do. Genossensch | 3 | 125,00 bz G. |
| do. Hp.Bk. 60pCt. | 6¼ | 112,75 G. |
| Disc.-Command. | 14 | 211,40 bz |
| Dresdener Bank | 11 | 155,75 bz G. |
| Gothaer Grundcreditbank | 0 | 90,00 bz G. |
| Internat.-Bank | 9 | 107,00 bz G. |
| Königsb. Ver.-Bk | 6 | 99,25 bz G. |
| Leipziger Credit | 12 | 201,60 G. |
| Magdeb. Priv.-Bk | 5⅔ | 104,50 G. |
| Maklerbank | 9 | 124,50 B. |
| Mecklenb. Hyp. u. Wechs. | 7½ | 130,10 G. |
| Meininger Hyp.-Bank 50 pCt. | 5 | 103,80 G. |
| Mitteld. Crdt.-Bk. | 7 | 112,00 bz G. |
| Nationalbk. f. D. | 10 | 136,90 bz |
| Nordd. Grd.-Crd. | 0 | 87,00 bz G. |
| Oester. Credit-A. | 10 5/8 | |
| Petersb. Disc.-Bk | 19 | |
| do. Intern. Bk. | 15 | |
| Pom. Vorz.-Akt. | — | 106,50 G. |
| Posen. Prov.-Bk. | 6 | |
| Pr. Bodencr.-Bk. | 6½ | 121,50 bz G. |
| do. Cnt-Bd. 50pCt | 10 | 154,25 G. |
| do. Hyp.-Akt.-Bk. | 6½ | 121,50 bz G. |
| do. Hyp. V. A.-G. 25 pCt. | 8 | 107,00 bz G. |
| do. Immob.-Bank 80 pCt. | 7½ | 362,00 G. |
| do. Leihhaus | 18 | 113,50 G. |
| Reichsbank | 7 | 140,50 bz G. |
| Russische Bank | 6⅕ | 85,80 bz |
| Schles. Bankver. | 8 | 121,50 bz G. |
| Warsch Comrzb. | 9 | |
| do. Disconto | 8¼ | 94,30 B. |

### Industrie-Papiere.

| | | |
|---|---|---|
| Allg. Elekt.-Ges. | 10 | 82,00 bz G. |
| Anglo Ct. Guano | 12½ | 157,10 G. |
| Bauges.: Berl.-Charl. | 4 | 146,50 bz G. |
| City St.-Pr. | 5 | 87,75 B. |
| Dtsche. Bau. | 3¼ | 86,60 bz G. |
| Hann. St.-P. | 4 | 73,00 bz G. |
| Bauges. Humb. | 8 | 121,50 B. |
| Moabit | 7 | 115,50 G. |
| Passage | 5½ | 75,75 bz G. |
| U. d. Linden | 0 | 25,30 G. |
| Berl. Elektr-W. | 10 | 182,00 bz G. |
| Berl. Lagerhof | 0 | 90,00 bz G. |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 117,40 bz |
| Ahrens Br., Mbt | 0 | 59,00 bz G. |
| Berl. Bock-Br. | 0 | 72,00 bz |
| Schultheiss-Br | 16 | 287,00 bz G. |
| Bresl. Oelw. | 4¾ | 103,80 bz G. |
| Deutsch. Asph. | 3 | 72,00 G. |
| Dynamit Trust. | 8½ | 160,60 G. |
| Erdmannsd. Sp | 6½ | 91,75 B. |
| Fraust. Zucker | 0 | |
| Glauz. do. | 8⅔ | 119,25 bz G. |
| Gummi Harbg.-Wien | 29 | 273,00 B. |
| do. Schwanitz | 14½ | 185,25 G. |
| do Voigt Winde | 6 | 138,75 G. |
| do. Volp. i Schlüt | 6⅛ | 104,00 G. |
| Hemmoor Cem | 13 | 132,00 bz |
| Köhlm. Strk. | 14 | 217,00 B. |
| Körbisdf-Zuck. | 5 | 110,75 bz G. |
| Löwe & Co. | 18 | 300,00 bz G. |
| Bresl. Linke | 12 | 174,90 bz G. |
| do. Hofm. | 12 | |
| Germ-Vrz.-Akt | — | 100,00 bz G. |
| Görlitz cv. | 13 | 152,25 B. |
| Görl. Lüdr. | 13 | 174,10 bz |
| Grusonwrk. | 5 | 152,75 bz G. |
| H. Paucksch | 8 | 100,00 bz G. |
| Schwarzkopff. | 16 | 283,75 bz G. |
| Stettin. Vulk.-B | 0 | 113,75 bz G. |
| Sudenburg | 20 | |
| O.-Schl. Cham. | 10 | 121,90 bz B. |
| do. Portl.-Cem | 8 | 115,10 bz G. |
| Oppeln Cem-F. | 6½ | 104,25 bz G. |
| do. (Giesel) | 8½ | 117,75 G. |
| Gr.Berl.Pferdb | 12½ | 248,10 bz G. |
| Hamb. Pferdeb | 5 | 120,00 bz |
| Potsd.cv Pfdrb | 5½ | 110,50 bz G. |
| Posen. Sprit-F. | 4 | |
| Rositzer Zuck. | 7 | 84,25 bz G. |
| Schles. Cem. | 14½ | 136,50 G. |
| Stett Bred. Cem | 7 | 123,00 bz |
| do. Chamott. | 30 | 236,50 bz G. |
| Bgw. u. H.-Ges. | | |
| Aplerbecker | 12 | 167,50 bz G. |
| Berzelius | 6½ | 112,50 bz |
| Bismarckhütte | 18 | 149,00 bz G. |
| Boch Gussst-F. | 10 | 142,50 bz |
| Donnersmrck | 4 | 155,50 B. |
| Dortm. St Pr.A | 4 | 81,25 bz |
| Gelsenkirchen | 12 | 169,00 bz B. |
| Hibernia | 8½ | 184,80 bz |
| Hörd St.-Pr.-A. | — | 53,75 bz B. |
| Inowracl. Salz | 0 | 42,50 bz G. |
| König u. Laura | 11 | 134,60 bz G. |
| Lauchham. cv. | 13 | 145,00 B. |
| Louis. Tief St Pr | 3 | 158,75 bz |
| Oberschl. Bd. | 6 | 84,75 bz |
| do. Eisen-Ind. | 14 | [illegible] bz G. |
| Redenh. St.-Pr. | 7 | 119,75 bz |
| Riebeck. Mont. | 15 | 186,00 bz G. |
| Schles. Kohlw. | 0 | 56,50 bz G. |
| do. Zinkhütt. | 13 | 188,75 bz G. |
| do. do. St.-Pr. | 13 | 183,75 bz |
| Stolb. Zk.-H. | 2½ | 65,50 bz G. |
| do. St.-Pr. | 7½ | 125,75 B. |
| Tarnowitz cv. | 0 | |
| do. do. St.-Pr. | 7 | 64,75 bz |

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.